

ass wir
Maier.
a Buche
usslicht
g sieht
n Finan-
Offen-
ei einer
e Chan-
lenende
letzten
ach für
knappe
W-Team
auf die
Saison-

Der Grund für den Hype ist denkbar simpel: Die Wilddogs dominieren die Regionalliga Baden-Württemberg, mit einem Sieg am heutigen Samstag (16 Uhr) bei den Karlsruhe Engineers, der Mannschaft des KIT, könnten die Goldstädter die Meisterschaft perfekt machen. „Erster Meister der neuen Regionalliga Baden-Württemberg: Pforzheim Wilddogs – das ist etwas für die Geschichtsbücher“, sagt Höpfinger.

Und doch warnt er vor zu großen Erwartungen. „Wir fahren nicht mit fertig bedruckten Meister-T-Shirts nach Karlsruhe“, erklärt er. Tatsächlich ist der Chef des auch zwei Spiele vor Saisonende noch verlustpunktfreien Tabel-



NOCH EINMAL ALLES GEBEN müssen die Pforzheim Wilddogs von Headcoach Kevin Murphy – dann könnten sie Meister sein.
Foto: Rubner

lenführers angespannt: „Der Druck auf die Spieler nimmt zu.“ Er sei daher froh, nun ein Auswärtsspiel zu haben. „Zu Hause spielen wir vor etwa 1 000 Zuschauern, da erwartet jeder einen Sieg.“ Die Fahrt nach Karlsruhe würden dagegen wohl eher 100 Anhänger in Angriff nehmen.

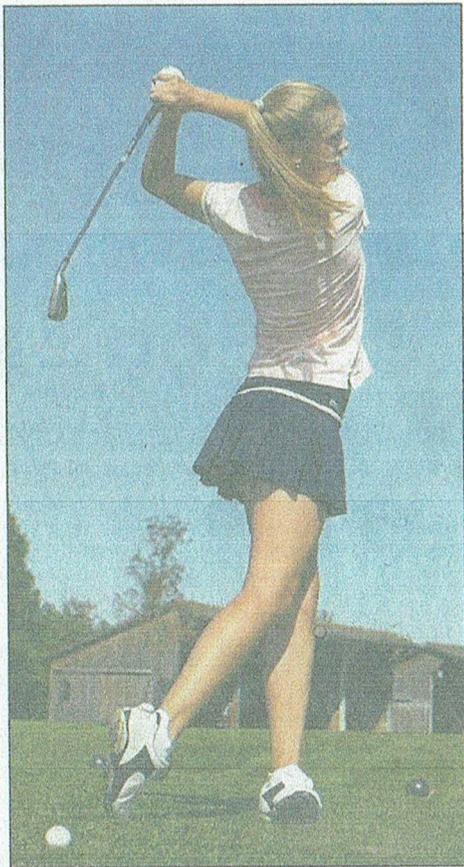
Sportlich gesehen ist das Spiel alles andere als ein Selbstläufer. Die Engineers sind die Überraschungsmannschaft der Saison, wengleich nicht die Mannschaft der Stunde. Nach zwei Niederlagen gegen den einzigen verbliebenen Wilddogs-Verfolger Weinheim Longhorns haben die Karlsruher mit der

zweite und dritte Reihe herangerückt hat an das Regionalliga-Niveau, wenn die Wilddogs enteilt waren. Das stimmt auch Höpfinger optimistisch: „Ich glaube an das Team, die werden alles geben.“ Mit der Meisterschaft einher geht die Qualifikation zu den Aufstiegsspielen in die GFL 2, die Zweite Liga. Ob dort nun die Wilddogs oder doch Weinheim auf den Vertreter der bayerischen Liga treffen, entscheidet sich spätestens am kommenden Wochenende beim möglichen direkten Duell um die Meisterschaft in Pforzheim. Das will Höpfinger gerne vermeiden: „Wir haben jetzt zwei Matchbälle. Und wenn wir den ersten nutzen, hat Weinheim keinen.“

Pforzheimer Karriere
15.7.2017

n

beiden
gen und
stag im
rei Tage
ffenbar
eiler ge-
b 16.30
Jhr) die
nalliga)



IN DEN USA will Barbara Roether durchstarten. Foto: Roether/GC Pforzheim

Ispringer Golferin hat große Ziele

Wie Nachwuchshoffnung Barbara Roether die Sportwelt der USA erobern will

Von unserem Mitarbeiter
Nico Roller

Ispringen. Für ihren Sport trainiert Barbara Roether hart, in den Sommermonaten sogar jeden Tag. Die 18-jährige Ispringerin spielt schon seit vielen Jahren leidenschaftlich Golf und gehört mittlerweile zu den Besten in ihrer Altersklasse. Sie ist so gut, dass sie aufgrund ihrer sportlichen Leistungen – und wegen ihrer hervorragenden Zensuren im Abiturzeugnis – ein Vollstipendium an einer amerikanischen Universität erhalten hat. In nicht einmal vier Wochen bricht sie auf nach Kentucky, um im Golf-Team der Morehead State University zu spielen.

„Sport wird an den US-Unis ganz groß geschrieben“, sagt Roether. Mit ihrer College-Mannschaft wird sie in den gesamten USA unterwegs sein. Sie wolle die Menschen und die Kultur in den Staaten kennenlernen. Ihr war es wichtig, dass sie auch während des Studiums ihren Sport professionell weiter betreiben kann, einen Sport, mit dem sie vor rund zwölf Jahren angefangen hat – „eher durch Zufall“, wie sie erzählt.

Damals, als sie sechs Jahre alt war, hatte ihre Mutter dem Vater einen Golf-schnupperkurs zum Geburtstag geschenkt. So kam die ganze Familie zu dem Sport. Mit zehn Jahren hat Roether angefangen, Golfturniere zu spielen. „Bei uns waren Clubmeisterschaften“, erinnert sie sich, „da habe ich mitgespielt und war ganz gut“. Allmählich fand sie Gefallen an den Turnieren. „Je besser ich wurde, desto mehr Spaß hat es gemacht.“ Momentan hat Roether ein Handicap von 1,6 und gehört deutschlandweit zu den 20 Besten in der Altersklasse der 16- bis 18-jährigen Frauen.

Um auch weiterhin vorne dabei zu sein, trainiert sie im Sommer jeden Tag. Manchmal nur eine, manchmal bis zu drei Stunden. Wichtig sei nicht nur körperliches Training, sondern auch mentale Stärke. Schließlich muss man sich bei einem Golfturnier vier Stunden und länger konzentrieren können. Und nach einem schlechten Schlag darf man nicht die Nerven verlieren.

Viele Menschen würden sich Golf nicht als richtigen Sport vorstellen, sagt Roether, „aber man braucht auch dort viele Muskeln“. So werden etwa die Rumpf-

und die Oberkörpermuskeln stark beansprucht. In den USA will sie noch härter trainieren als bisher. Um an das Stipendium zu kommen, hat sie sich bei einer Vermittlungsagentur beworben. Rund ein Dutzend verschiedene Universitäten haben sich daraufhin gemeldet und Interesse an der jungen Ispringerin bekundet.

Dass sie sich letztlich für die Morehead State University entschieden hat, liegt auch an Stephanie Barker. Sie war früher selbst Golfprofi und ist Trainerin an der Morehead State. Sie hat sich extra in den Flieger gesetzt, um Roether in Deutschland vier Tage lang bei einem Turnier zuzuschauen. „Das hat mich schwer beeindruckt“, sagt das Talent.

Auf ihre Zeit in den USA freue sie sich sehr. In Kentucky wird Roether nicht nur Golf spielen, sondern auch „Biomedical Chemistry“ studieren. Am Königsbacher Lise-Meitner-Gymnasium hatte sie zusammen mit Freundin Chiara Marie Marqués-Berger die beste Abiturnote erreicht. Sie hoffe zwar, dass sie kein Heimweh bekomme, sagt Roether, aber Angst habe sie keine. Im Gegenteil: „Ich bin sehr gespannt, wie es wird.“

g

m BFV-
Langen-
nglichen
(19 Uhr),
ine hat-
e Ände-
PK
Überra-
besiegte
den SV
ausge-
der FC
ühlhau-
la